


LS 06
Die Struktur eines Gedichtes grafisch veranschaulichen

		Zeit	Lernaktivitäten	Material	Kompetenzen
1	EA	10'	S lesen den Textauszug von Peter Weiss. Sie bearbeiten zwei Stillarbeitsaufgaben und erschließen sich damit wichtige inhaltliche und formale Merkmale des Textes.	S 06.1 S 06.2	<ul style="list-style-type: none"> – Form- und Strukturmerkmale eines Gedichtes durch grafische Mittel visualisieren – ein Plakat angemessen gestalten und präsentieren – Form und Sprache eines Gedichtes durch Markieren erschließen – den Eindruck von Texten beschreiben und ihre Wirkung analysieren – Plakate begutachten und anderen ein qualifiziertes Feedback (Kärtchen-Feedback) geben – auf das Feedback anderer angemessen und sachlich reagieren – mit anderen in einer Gruppe effizient zusammenarbeiten
2	EA	5'	S lesen Schnurres Gedicht. Sie wählen zur Bezeichnung des Eindrucks, den das Gedicht von einem Rummelplatz vermittelt, drei Adjektive bzw. Partizipien aus einem Wortspeicher aus.	S 06.3	
3	PA	10'	S markieren alle sprachlichen und formalen Besonderheiten des Gedichtes.	S 06.4	
4	GA	30'	S veranschaulichen auf einem Plakat die Ordnungsmerkmale des Gedichtes mit grafischen Mitteln.	S 06.5 LS 06.M1	
5	EA/ PL	10'	S schauen sich in einem Museumsrundgang alle entstandenen Plakate an. Auf einem Kärtchen notieren sie eine Frage oder einen Kommentar zu einem der Plakate.	S 06.6	
6	PL	5'	Eine Gruppe präsentiert ihr Plakat.		
7	PL	10'	S diskutieren die Frage, inwieweit bei einem Gedicht die Form das inhaltliche Verständnis unterstützt.		

Erläuterungen zur Lernspirale

Ziel der Doppelstunde ist es, anhand von Wolf Dietrich Schnurres Gedicht „Kulisse“ exemplarisch zu zeigen, inwiefern ein Gedicht seine Wirkung und seine inhaltliche Aussage seiner Form verdankt. Durch grafische Mittel und ein entsprechendes „Textdesign“ stellen die Schüler Gestaltungsmerkmale des Gedichtes heraus und machen sich deren Funktion für die inhaltliche Aussage bewusst.

Zum Ablauf im Einzelnen

Der **1. Arbeitsschritt** dient der Vorbereitung auf die Rezeption von Schnurres Gedicht im 2. Arbeitsschritt. Der Textauszug aus einem Roman von Peter Weiss, der hier zunächst von den Schülern zu erschließen ist, schildert aus kindlicher Perspektive den Besuch eines Jahrmarktes als rauschhaft und beglückend. Die Schüler sollen für diesen Eindruck drei Adjektive bzw. Partizipien aus einem Wortspeicher auswählen. Anschließend überprüfen sie am Text, durch welche sprachlichen Mittel (viele anschauliche Verben und Adjektive, lange Sätze ohne Konnektoren) der Autor das subjektive Erleben seines Ich-Erzählers zum Ausdruck bringt.

Im **2. Arbeitsschritt** lesen die Schüler Schnurres desillusionierendes Gedicht über einen Rummelplatz im Regen. Es steht im denkbar größten Kontrast zur Darstellung des Jahrmarktes bei Peter Weiss. Analog zum 1. Arbeitsschritt markieren die Schüler nun die Adjektive bzw. Partizipien, die zu dem vermittelten Eindruck von Tristesse passen.

Im **3. Arbeitsschritt** tauschen sich die Schüler über ihre Textwahrnehmungen aus und markieren die Gestaltungsmittel im Gedicht, die dessen inhaltlichen Eindruck unterstützen oder erzeugen.

Für den **4. Arbeitsschritt** werden Zufallsgruppen ausgelost. Die Schüler stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse zu Aufgabe S 06.4 vor, lesen den Info-Stein „Ordnung im Gedicht“ und halten vor diesem Hintergrund nach weiteren Gestaltungsmitteln im Gedicht Ausschau. Sie finden sich in wiederkehrenden Strukturen und Regelmäßigkeiten des Satz- und Versbaus sowie der Anordnung der Verse, weniger in sprachlichen Bildern wie bei den zuvor behandelten Gedichten (siehe LS 06.M1).

Für die Erstellung des Plakates stellt man den Schülern Flipchart-Bögen oder großformatiges Papier sowie Filzmarker in mehreren Farben zur Verfügung.

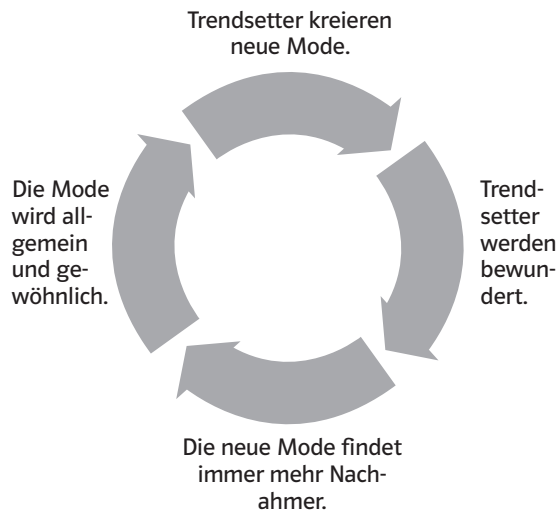
5. Arbeitsschritt: Alle Plakate werden im Klassenraum aufgehängt und in einem Museumsrundgang „begutachtet“. Jeder Schüler erhält ein Moderationskärtchen, um darauf ein Feedback zu einem der Plakate – außer dem der eigenen Gruppe – zu notieren. Denkbar sind Nachfragen und bestätigende oder kritische Anmerkungen. Falls möglich, wird ein Feedback-Kärtchen genau an die Stelle des Plakates gehängt, auf die es sich inhaltlich bezieht.

Für die Präsentation in **Arbeitsschritt 6** wird das Plakat ausgesucht, das die meisten Rückmeldungen erhalten hat. Zwei Gruppenmitglieder erläutern und begründen die Gestaltung ihres Plakates und nehmen dabei auf alle Feedback-Kärtchen Bezug.

Die im **7. Arbeitsschritt** stattfindende Diskussion fasst die neuen Erkenntnisse und Erfahrungen der Doppelstunde im Plenum zusammen.

✓ Merkposten

- Losgegenstände
- Flipchart-Bögen
- Filzstifte
- Moderationskarten DIN A7

**LS 07.M1****Lösungen zu S 07.1 und S 07.3****► Lösungen zu S 07.1****Schaubild:****Abschnittsätze:**

1. Menschen gleichen sich in ihrem Aussehen und ihrem Verhalten an.
2. Wer sich nicht an herrschende Moden anpasst, riskiert, ausgegrenzt zu werden.
3. Der Modebewusste will sich von anderen unterscheiden, um gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.
4. Nur wer das Ungewöhnliche und Extreme sucht, kann zum Trendsetter einer neuen Mode werden.
5. Wenn viele die Trendsetter nachahmen, breitet sich eine Mode so lange aus, bis eine neue kreiert wird.
6. Manche Menschen verweigern sich bewusst dem Diktat der Mode und lehnen das Buhlen um gesellschaftliche Anerkennung ab.
7. Aussteiger, die jede Mode vollkommen ignorieren, können wegen ihrer unverwechselbaren Individualität ungewollt zu Trendsettern einer neuen Mode werden.

► Lösungen zu S 07.3

► Lösung zur Analysekarte 1	► Lösung zur Analysekarte 2
<p>wir wollen in sein denn wer nicht in ist ist out wer aber nicht out ist ist nun nicht mehr in wer in sein will muss out sein denn wer out ist ist in wer in sein will ohne out zu sein ist vollends out und wer wirklich out sein will muss in sein um out zu sein wer keins von beiden will nicht in sein nicht out sein ist out und das ist in</p>	<p>Wir wollen in sein. Denn wer nicht in ist, ist out. Wer aber nicht out ist, ist nun nicht mehr in. Wer in sein will, muss out sein. Denn wer out ist, ist in. Wer in sein will, ohne out zu sein, ist vollends out. Und wer wirklich out sein will, muss in sein, um out zu sein. Wer keins von beiden will, nicht in sein, nicht out sein, ist out. Und das ist in.</p>

Pronomen	Adverbien	Konjunktionen	Präpositionen
wir	nicht	denn	ohne
wer	nun	aber	von
kein(e)s	mehr (hier)	und	
beide	vollends	um (hier)	
das (hier)	wirklich (hier)		

ERGEBNISFORMULAR ZUR FORM-INHALT-ANALYSE

Formaspekt	Wirkung auf den Leser	Inhaltliche Funktion
durchgehende Kleinschreibung („Uniformität“ der Buchstaben)	kann verwirren und das Verständnis erschweren	Hinweis auf die Uniformität einer Gesellschaft, die sich in ihrer Mehrheit einer Mode anpasst
zentrierter Satz (einem Pfeil oder einem Fisch entsprechender, stromlinienförmiger Umriss des Gedichtes)	lenkt die Aufmerksamkeit auf die Form	Hinweis entweder auf die sich pfeilschnell ausbreitende Mode oder auf den Typus des Mitläufers, der mit dem Strom schwimmt, und sich geschmeidig den Trends anpasst
Überschrift (Klammeranmerkung) im Widerspruch zur Intention des Gedichtes (Ironie)	erzeugt zunächst eine falsche Lesererwartung, regt zum Nachdenken an	Akzentuierung der Intention des Gedichtes, das nicht zum In-Sein anleiten will, sondern sich über das Phänomen der Mode und ihre Jünger belustigt
Verzicht auf Strophengliederung und Satzzeichen	provoziert ein Weiterlesen ohne Pausen; erschwert das Feststellen von Sinneinheiten	Hinweis auf den unaufhalt-samen Prozess der Mode und die Schwierigkeit, beim schnell wechselnden Hin und Her den Überblick zu behalten
wiederholtes Verwenden der gleichen Wörter	„eintönige“ Redundanz, Monotonie	Hinweis auf die Homogenität der Mode und das Moment der Wiederholung im „Regelkreis“ des Modeprozesses
das Hilfsverb „sein“ wird in 21 Versen 19 mal gebraucht	stereotype Monotonie des Satzbaus	Indirekte Anspielung darauf, dass es bei der Mode gerade nie um das „Sein“, sondern immer nur um den Schein geht
mehrdeutiger Gebrauch von „in“ (angepasst/unangepasst) und „out“ (ausgegrenzt/außergewöhnlich)	verwirrt, stiftet zum Nachdenken über die Wortbedeutungen an	Macht darauf aufmerksam, dass das, was in und out ist, sein Vorzeichen ändern kann und inhaltlich im Prinzip beliebig ist
Verzicht auf Wörter der sinntragenden Wortarten	erschwert das Verständnis, worum es geht	Signal dafür, dass das wirklich Wichtige nicht Gegenstand der Mode ist



LS 08 Rhetorische Figuren erkennen und verwenden

		Zeit	Lernaktivitäten	Material	Kompetenzen
	HA		S formulieren auf der Basis des Überblicks LS 08.M1 eigene Beispiele zu rhetorischen Figuren.	S 08.1 LS 08.M1	<ul style="list-style-type: none"> – Beispiele für rhetorische Figuren kreieren und in eigenen Texten verwenden – Fachbegriffe zur Bezeichnung rhetorischer Figuren kennen und anwenden – Lernstrategien zum Einprägen von Fachbegriffen anwenden – die rhetorischen Mittel eines Gedichtes analysieren – aufmerksam zuhören und gemäß vereinbarter Regeln auf die Beiträge anderer reagieren – eine Rede zu einem ausgewählten Thema schreiben
1	GA	10'	S führen ein Quiz durch. Dabei stellen sie ihre eigenen Beispiele für rhetorische Figuren vor und bestimmen die ihrer Mitschüler.	S 08.2	
2	PL	10'	S präsentieren in einem streng geregelten Kreisgespräch (siehe Erläuterung) weitere rhetorische Stilbeispiele.		
3	PA	15'	S markieren und bestimmen die rhetorischen Figuren in dem Gedicht „An die Geliebte“.	S 08.3	
4	EA	5'	S überprüfen, korrigieren und ergänzen ihre Ergebnisse anhand des Lösungsblattes.	LS 08.M2	
5	PA	40'	S schreiben eine Rede mit möglichst vielen rhetorischen Figuren und entwerfen ein Lösungsblatt dazu.	S 08.4	

Erläuterungen zur Lernspirale

Ziel der Doppelstunde ist, das Erkennen und Verwenden von rhetorischen Figuren in vielfacher Weise zu üben. Die Schüler sollen rhetorische Figuren in Texten finden und terminologisch korrekt benennen. Zudem erfinden sie eigene Beispiele für rhetorische Figuren und setzen diese gezielt in eigenen Texten ein.

Zum Ablauf im Einzelnen

Für die Hausaufgabe, die dem **1. Arbeitsschritt** zugrunde liegt, kann man aus der Liste der rhetorischen Figuren in LS 08.M1 eine Auswahl treffen, um den häuslichen Arbeitsaufwand für die Schüler zu begrenzen. Die Arbeit kann statt zu Hause auch im Unterricht in PA oder GA erledigt werden. In diesem Fall ist die Stundenplanung entsprechend anzupassen.

Die Durchführung des 1. Arbeitsschrittes erfolgt – streng nach den Regeln (vgl. S 08.2) – in Zufallsgruppen.

Im **2. Arbeitsschritt** versammeln sich die Schüler im Sitzkreis. In einem Kreisgespräch sollen sie nach der Gruppenphase auch noch einmal im Plenum unter Beweis stellen, dass sie produktiv und analytisch mit rhetorischen Figuren umgehen können. Für das Kreisgespräch, das der Lehrer vorab kurz erklären muss, gelten folgende Regeln:

Am Anfang erhält ein Schüler das Wort und trägt ein beliebiges Beispiel für eine rhetorische Figur vor. Der nächste Schüler im Kreis erkennt, um welche rhetorische Figur es sich handelt, und präsentiert sein eigenes Beispiel dazu. Der übernächste schließt sich mit seinem Beispiel an. Dies setzt sich so lange fort, bis der Lehrer ein akustisches Zeichen gibt.

Dieses Signal verlangt eine neue rhetorische Figur. Der Schüler, der nun an der Reihe ist, hat die Wahl und bestimmt durch sein Beispiel, mit welcher rhe-

torischen Figur es weitergeht. Der folgende Schüler liefert dazu wiederum sein Beispiel, bis der Lehrer abermals ein Zeichen gibt, und wieder eine neue rhetorische Figur durch ein Schülerbeispiel in Umlauf gebracht wird.

Kann ein Schüler die Beispielskette nicht fortsetzen, weil er die zugrunde liegende rhetorische Figur nicht erkennt, wird „gelöst“. Das heißt, der Vorredner nennt die rhetorische Figur, um die es gerade geht. Danach wird das Kreisgespräch mit einem Beispiel zu einer anderen rhetorischen Figur fortgesetzt. Trägt ein Schüler ein Beispiel vor, das nicht der rhetorischen Figur seines Vorredners entspricht, heben alle, die den Fehler bemerken, den Arm. Um den Fehler zu klären, nennt der Vorredner die rhetorische Figur, die seinem Beispiel zugrunde gelegen hat. Auch hier erfolgt die Fortsetzung mit einem Beispiel zu einer neuen rhetorischen Figur.

Der **3. Arbeitsschritt** stellt eine weitere Übungsphase zur Bestimmung von rhetorischen Figuren in Fremdtexen dar und dient der geistigen Vorbereitung auf den 5. Arbeitsschritt.

Die Überprüfung der Ergebnisse im **4. Arbeitsschritt** erfolgt durch Selbstkontrolle. Dazu legt der Lehrer eine Folie des Lösungsblattes (siehe LS 08.M2) auf den Overhead-Projektor.

Die im **5. Arbeitsschritt** entstandenen Texte samt der Lösungsblätter orientieren sich am Beispiel LS 08.M2. Sie werden am Ende der Stunde vom Lehrer eingesammelt oder von den Schülern zu Hause noch einmal überarbeitet. Sie können im weiteren Verlauf der Unterrichtseinheit als Übungsmaterial zur Bestimmung von rhetorischen Figuren in gleicher Weise genutzt werden wie in dieser Stunde Anakreons Gedicht „An die Geliebte“.

✓ Merkposten

- LS 08.M1 für alle S kopieren
- LS 08.M2 auf Folie kopieren
- Losgegenstände